

RIGI

Hochfahren zum Runterfahren

Die Rigi ist seit Jahrhunderten ein Ausflugsberg. Im Spätherbst sind der Weitblick und die Ruhe über dem Nebelmeer erst recht Erholung pur.

Blick vom Felsenweg auf die Nas – wo sich die Ufer des Vierwaldstättersees am nächsten kommen.



«Wau» – Der Moment, wenn die Rigibahn durch die dicke Nebelschicht ins wolkenlose Blau fährt und die Fahrgäste unvermittelt durch die Sonnenstrahlen geblendet werden, ist beeindruckend. Auch faszinierend, wie sich nicht nur der Blick zum Himmel auf dem Berg öffnet. Bei guter Sicht sieht man 24 Kantone (ohne Genf und Basel-Stadt), 620 Alpengipfel und 13 Seen. Es sind die Lage und die Zugänglichkeit, die diesen Berg so einmalig machen. Seine Insellage ist im Spätherbst, wenn das Mittelland unter der Hochnebeldecke liegt, besonders sichtbar. Auch wenn der höchste Punkt der Rigi auf Kulm nicht einmal auf 1800 Meter über Meer liegt, der Rundblick von verschiedenen Orten der Rigi sucht seinesgleichen. «Faszinierend, wie die Welt ganz anders aussieht. Blicke ich auf die eine Seite, sehe ich einen Berggipfel an den anderen gereiht wie auf eine Perlenkette. Drehe ich mich um 180 Grad, blicke ich ins Mittelland. Flach das Land, als wärs ausgewallt, durchsetzt mit ein paar Seen», meint die zwanzigjährige Zugerin, die mit ihrer Gotte zu jeder Jahreszeit gerne auf die Rigi geht.

Der Felsenweg ist ein Panoramaweg hoch über dem Vierwaldstättersee. Er wurde in der Hochblüte des Tourismus von 1905 bis 1911 aus dem Fels gesprengt.

Franz-Toni Kennel in seiner «Bank», wie er seinen Käsekeller selbst nennt.



Der Felsenweg als Geschenk vergangener Zeit

Noch bevor die Rigi vor 150 Jahren zuerst von Vitznau, dann vier Jahre später von Goldau aus mit einer Zahnradbahn erschlossen wur-



de, war sie bei Touristen beliebt. Vor gut 100 Jahren, während der Hochblüte des Tourismus, gab es über 2000 Hotelbetten (heute sind es weniger als 300). Allein Königin Victoria verweilte über einen Monat auf dem Berg. Um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, liess die damalige Hotelierfamilie Bon auf Rigi First von 1905 bis 1911 den Felsenweg aus dem Felsen sprengen. Ein Flanierweg hoch über dem Vierwaldstättersee. Selbst einzelne Bäume der Schatten spendenden Baumallee sind noch heute erhalten. Der flache Weg ist an der Stelle, wo der Fels fast senkrecht hinunterfällt, gut mit einem Geländer gesichert. Hier auf der Südseite des Bergs lässt sich die milde Wärme der Herbstsonne auf einer Bank sitzend geniessen. Der Blick schweift über das Nebelmeer, das den Vierwaldstättersee unter sich verbirgt, hinüber zu einem Panorama von Uri Rotstock und Titlis bis zu Eiger, Mönch und Jungfrau. Zum Greifen nah der Pilatus. Offen zeigt sich hier auch die Geologie der Rigi. Grössere und kleinere, mehr oder weniger abgerundete Steine und Felsbänder mit feinstem Gestein. «Es sind Ablagerungen von der Urreuss. Die Schichten wurden durch den Druck der Alpenfaltung hochgeschoben. Durch diese schief gestellten Nagelfluhruppen, den «Riginen», erhielt der Berg auch seinen Namen», erklärt Urs Galliker bei einer Führung.

Im Gleichgewicht mit der Natur leben

Fasziniert ist der Pensionär vor allem von der Flora der Rigi, die dank saurem Granit und basischem Kalkgestein unterschiedlichste Bedingungen findet. «Rund 900 Blütenpflanzen, davon 37 Orchideen, wachsen hier», schwärmt er. Als Präsident von Pro Rigi setzt er sich aktiv für das Verständnis für Natur- und Landschaftsschutz ein, im Wissen auch, dass es ein Gleichgewicht der dreiarmigen Waage zwischen Natur, Pflege und Nutzung der Weiden und des Tourismus geben muss. Jetzt, im Spätherbst, scheint das Gleichgewicht gefunden zu sein. Es ist Ruhe auf der Rigi eingeleitet. Nur wenige Wanderer selbst auf dem viel begangenen Weg zwischen Staffel und Kulm. Ein breiter Wanderweg führt von der Station Kulm rechts von den Gleisen weiter Richtung Chäserenholz. Über der Bergkuppe öffnet sich der freie Blick auf den Talkessel von Schwyz Richtung Alpstein, Mythen und Glärnisch. Keine Kuh und kein Bimmeln mehr von den Kuhglocken auf den Weiden, an denen der Weg vorbeiführt. Das Vieh ist längst wieder im Tal. Stille. Nach zwanzig Minuten erreicht man die Chäserenholz. Hier lebt und arbeitet seit rund zwanzig Jahren Franz-Toni Kennel. Zwischen Juni und Mitte September sömmer er rund 50 Kühe, 60 Rinder und Schweine. Kost und Logis für eine Kuh kostet hier 8 Liter Milch pro Tag. Mit Wildschnittlauch aus der Umgebung kreierte der gelernte Käser ein Mutschli, und statt standardisierten Milchsäurebakterien züchtet er seine eigenen Fettsirtenkulturen. Die 20 Tonnen Käse, die er während der Alpsaison herstellt, pflegt und vermarktet er zum grösseren Teil selbst in seiner Alpwirtschaft. Im Winter lebt er hier oben allein. Er weiss, was es heisst, im Einklang mit der Natur und im Gleichgewicht mit sich zu leben: «Als der Blitz ganz in der Nähe einschlug, hat die Tanne fünf Tage gebrannt.»

Seelenfrieden im Holzzuber

An diesem Tag im Spätherbst jedoch zeichnet sich kein Unwetter ab. Etwas zurück auf dem Weg bergwärts zweigt ein breiter Wanderweg Richtung Staffel ab. Die Gelegenheit, die Rigibahn nach einem dreissigminütigen Marsch zurück ins Unterland zu

nehmen. Wer das Glück hat, nicht ins Tal hinunterfahren zu müssen, geht eine halbe Stunde weiter nach Rigi Staffelhöhe. Nur wenige Minuten vom Kräuterhotel Edelweiss, auf der Krete Richtung Känzeli, hat man wieder einen Panoramablick vom Feinsten Richtung Berge, Luzern und das Mittelland. Vor allem aber auch einen Logenplatz für einen farbenkräftigen Sonnenuntergang. Die Nebelschwaden bieten Plattform für die Strahlen und durchbrechen malerisch die orange Kugel. Danach im Hotelzimmer, als die Füsse im Kräuter-aufguss aus dem hoteleigenen Garten im Holzzuber die Wärme des Wassers wohligh aufnehmen, wünscht man sich, was Franz-Toni Kennel sagte: «Wenn es hier chuttet, cheibet und wätteret, kann es schon sein, dass du drei Tage nicht vor die Tür gehst.»

Monika Neidhart

INFOBOX

Anreise: über Arth-Goldau und Vitznau mit der Zahnradbahn, ab Weggis mit der Luftseilbahn. Das GA ist gültig. Kinder bis 15 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen gratis.

Unterkunft: Kräuterhotel Edelweiss, Rigi Staffel. www.kraeuterhotel.ch. Das Abendessen ist eine kulinarische Reise durch Kräuter, Blüten und Eingemachtem aus der Sommer- und Herbsternte. Gekocht wird ausschliesslich mit Schweizer Produkten.

Aktivitäten: u. a. 120 km Wanderwege, davon 35 km im Winter präpariert

Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad, Architekt Mario Botta

Die Bädertradition auf der Rigi begann bereits im 16. Jahrhundert. Damals wurde im kalten, mineralhaltigen Quellwasser vom Drei-Schwestern-Brunnen gebadet, das noch heute für das Mineralbad genutzt wird. Gleichzeitig war die heute noch bestehende Felsenkapelle ein wichtiger Wallfahrtsort.

Informationen: www.rigi.ch